

## Das berühmteste Foto

Zum 80. Geburtstag von Ernesto Che Guevara

Von Isabella Diaz

*Oltuski: Man sollte das gesamte brachliegende Land den Bauern geben und die Latifundisten kräftig besteuern, um ihnen ihre Ländereien mit dem eigenen Geld abzukaufen. Dann würde das Land an die Bauern verkauft werden.*

*Che: Was für eine reaktionäre Idee! Wie sollten wir dem, der den Boden bestellt, Geld dafür abnehmen?*

*Oltuski: Verflucht, was willst Du denn? Willst Du es ihnen schenken? Damit sie es verkommen lassen, wie in Mexiko?*

*Che (schreiend, mit geschwollenen Halsadern): Scheiße, sieh mal an, was Du für einer bist!*

*Oltuski: Außerdem muss man die Dinge tarnen. Glaube nicht, dass die Amerikaner tatenlos zusehen werden, wenn wir alles offen tun. Wir müssen klug vorgehen.*

*Che (schneidend): Also Du gehörst zu denen, die glauben, wir könnten hinter dem Rücken der Amerikaner Revolution machen. Du bist ein Scheißkerl! Die Revolution muss von Anfang an ein Kampf auf Leben und Tod gegen den Imperialismus sein. Eine echte Revolution darf sich nicht tarnen.*

\*

Dies ist ein Ausschnitt aus einem Streitgespräch zwischen Che Guevara und dem zivilen Koordinator der »Bewegung des 26. Juli«, Enrique Oltuski, das sich im September 1958 zutrug. Nein, Ernesto Guevara, geboren am 14. Juni 1928 in Rosario de la Fé, Argentinien, hat nie ein Blatt vor den Mund genommen, seine Ansichten und Überzeugungen unverblümt und teils sehr drastisch artikuliert. Das Los der Bauern lag ihm stets besonders am Herzen.

In die Wiege gelegt war ihm nicht, dass er ein Revolutionär, eine Legende und Ikone wird, auch wenn in seinen Adern irisches, spanisches und baskisches Blut floss, »eine explosive Mischung«, wie sein Biograf Christophe Loviny meint. »Ernestito«, auch »Teté« genannt, wächst wohlbehütet auf, erkältet sich aber im Alter von zwei Jahren beim Baden im eisigen Wasser eines Swimmingpools derart heftig, dass er fortan unter Asthma leidet. Der Junge spielt mit den Söhnen der Landarbeiter Cowboy und Indianer, aber auch Franquist und Republikaner, denn in Spanien tobt eine Entscheidungsschlacht gegen den Faschismus. Er entwickelt eine Leidenschaft für das Rugby-Spiel und beschließt Arzt zu werden, als er den Todeskampf seiner Großmutter miterlebt und mit erleidet. Die Universität enttäuscht ihn, er arbeitet in einer Leprastation und durchquert dann mit seinem Motorrad und Doktor Granado Südamerika. 1955 kommt es zur schicksalhaften Begegnung: In Mexiko lernt Ernesto den Chef der Exilkubaner, Fidel Castro, kennen. Der braucht einen Arzt für seine Gruppe, die den Diktator Batista stürzen will. »Seine kubanischen Freunde geben ihm den Beinamen ›Che‹, ein beliebter Ausruf der Argentinier, und ihr Erkennungszeichen in der spanisch sprechenden Welt«, informiert Loviny.

Zum 40. Todestag im Herbst vergangenen Jahres sowie zum 80. Geburtstag von Ernesto Che Guevara sind etliche Neuerscheinungen und Neuauflagen auf dem

deutschen Buchmarkt. Besonders imposant ist der eindrucksvolle, großformative, voluminöse englischsprachige Fotoband »Korda. A revolutionary lens«. Hier findet sich natürlich auch das berühmteste Che-Bild. Der unter dem Pseudonym »Korda« bekannte Fotograf Alberto Diaz Gutierrez – im selben Jahr übrigens wie Che geboren, nur eben in Havanna – hat dieses im März 1960 in der kubanischen Hauptstadt aufgenommen, bei einer Protestkundgebung mit Fidel, bei der auch die französischen Intellektuellen Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir anwesend waren. Fidel prangerte ein tags zuvor von der CIA verübtes Attentat im Hafen von Havanna an. »Plötzlich erscheint Che in meinem 90mm-Objektiv. Sein Gesichtsausdruck ist wild entschlossen. Zweimal drücke ich reflexartig auf den Auslöser. Eine Aufnahme im Hoch-, eine im Querformat. Für ein drittes Bild hatte ich keine Zeit. Er war schon wieder gegangen«, erinnert sich Korda, der für die neue Zeitung »Révolución« tätig war. Das Foto wurde damals nicht veröffentlicht. Erst 1967, als die Welt rätselte, an welchem Ort der Erde sich Che Guevara aufhalte (er kämpfte gerade in Bolivien), entdeckte es der italienische Verleger Giangiacomo Feltrinelli für sich, ließ ein Plakat drucken, das schließlich Millionenaufgaben erleben und um den Globus gehen wird. Der Fotograf hatte kein Honorar erhalten, war darob aber nicht verbittert.

Christoph Loviny: Che. Die Fotobiografie. Kunstmann, 126 S., geb., 14,90 EUR.

Cristina Vives/Mark Sanders: Korda. A revolutionary lens. 439 S., geb., 60 EUR.

Waltraud Hagen/ Peter Jacobs: Ernesto »Che« Guevara. Eine Chronik. Verlag Neues Leben. 190 S., br., 12,90 EUR.

Victor Casaus (Hg.): Ernesto Che Guevara. Selbstporträt. Kiepenheuer & Witsch. 312 S., br., 10 EUR



**Der berühmte Schnappschuss**  
Foto: aus: »Korda«



**»Teté« entdeckt die Welt**  
Foto: aus Lovinys »Che«